



An die Medien

Europäisches Bodenbündnis ELSA e.V.

Jahreserklärung 2016 zum Thema Bodenschutz in Europa (Tutzinger Erklärung)

Die „gute“ Nutzung der Ressource Boden war und ist die Grundlage aller Kulturen der Menschheit. Durch eine Über- oder Fehlnutzung verlieren wir sprichwörtlich den Boden unter den Füßen! Das gilt weltweit, auch in Europa. Für den Bereich der EU hat das Joint Research Centre der EU-Kommission für das Jahr 2015 Bodenabtragswerte von ca. 2,5 Tonnen pro Hektar berechnet. Durch den Klimawandel könnte die Erosion durch vermehrte Starkregenereignisse zukünftig sogar noch ansteigen. Einseitige Anbaumethoden in der Landwirtschaft führen zu einem rückläufigen Humusgehalt. Damit geht auch ein Stück des Kohlenstoffspeichers Boden verloren. Weltweit überbauen und versiegeln wir fruchtbare Böden, die für Ernährung der weiter wachsenden Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung stehen. Vor 50 Jahren hatte weltweit jeder Mensch noch 5.000 m² Land für die Ernährung zur Verfügung, heute sind es 2.500 m² und bis 2050 werden es nur noch 1.000 m² sein.

Diese Fakten sind bekannt. Europa braucht daher dringend einen rechtlichen Rahmen zum Schutz des Bodens, aber Europa ist auf dem Gebiet des Bodenschutzes uneinig, wie so ein Rahmen aussehen könnte. Nur in wenigen Mitgliedsstaaten der EU gibt es ein eigenständiges Bodenschutzrecht, wobei in diesem vorwiegend das Thema Altlasten behandelt wird. Daher sei auf das positive Beispiel der EU-Wasserrahmenrichtlinie verwiesen, die zum Schutz und zur Aufwertung der Gewässer, aber auch zur Verbesserung der Lebensqualität beigetragen hat.

Mit dem Internationalen Jahr des Bodens im Jahr 2015 wollten die UN eine Plattform zur Sensibilisierung für den Bodenschutz bieten. Es galt die Bedeutung der Böden für die Ökosysteme, für die Nahrungsmittelsicherheit und die Gefährdungen wie Flächenversiegelung, Wüstenbildung, Erosion, Versalzung darzustellen. Zahlreiche Aktionen auf unterschiedlichen Ebenen wurden auch medial vermittelt. ELSA zieht nach dem IYS 2015 Bilanz und stellt folgende Forderungen auf:

1. **Wir brauchen eine dauerhafte Sensibilisierung für die Ressource Boden!**

ELSA fordert, dass die durch das Weltbodenjahr eingeleitete Initialzündung zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Böden nicht auf ein einjähriges Strohfeuer beschränkt bleibt. Die Aktionen und Maßnahmen müssen zu einem Dauerbrenner in Kommunen, Landkreisen, Staaten und Europa werden! ELSA bietet hierbei seine Unterstützung an, führt den Erfahrungsaustausch zwischen Städten, Gemeinden, Landkreisen fort und beteiligt sich an der Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Organisationen. Ein wichtiger Bestandteil ist



auch die europäische Zusammenarbeit mit Netzwerken wie „ENSA“ (European Network on Soil Awareness) und „People4Soil“, mit dem Bodenbüro der EU-Kommission und Nicht-Regierungsorganisationen.

2. **Wir brauchen einen europaweiten Schutz der Böden!**

Bodenbelastungen und Bodenschutz machen nicht an den Grenzen halt! Den Hunger in der Welt mit einer noch immer wachsenden Weltbevölkerung zu bekämpfen, ist beispielsweise ein grundlegendes Menschenrecht. Das kann aber angesichts der Zerstörung des Bodens durch Erosion, Verdichtung, Versiegelung und Wüstenbildung nicht gelingen. Gegenüber 1960 stehen pro Kopf der Erdbevölkerung nur noch 50 % der Anbaufläche zur Verfügung. Andere Rechtsgebiete haben es vorgemacht. Was wäre beispielsweise aus dem Immissionsschutz ohne europaweit gültige Grenzwerte geworden?

3. **Wir brauchen einen gesamtheitlichen vorsorgenden Bodenschutz!**

Boden ist ein Teil des gesamten Ökosystems. In diesem laufen viele Prozesse nicht nur isoliert in definierten Umweltmedien (z.B. Luft, Wasser, Boden) ab, sondern greifen ineinander. Natur- und Bodenschutz sind beispielsweise eng miteinander verwoben, da Lebensraumtypen von der Ausprägung des Bodens abhängen und Naturschutzmaßnahmen ohne die Berücksichtigung des Bodens kontraproduktiv sein können. Ein guter Fließgewässerschutz kann dauerhaft nicht ohne eine gute Landwirtschaft funktionieren. Klimaschutz läuft ins Leere, wenn weiterhin Humus abgebaut, Flächen versiegelt, Boden überdüngt und Moore vernichtet werden. Wir müssen die gewaltigen Menschheitsaufgaben gemeinsam angehen und in einer Gesamtschau lösen. Ein Verharren in isolierten Betrachtungsweisen wäre unter Umständen fatal, sie hilft jedenfalls nicht weiter.

Der Vorstand

Tutzing, 15. April 2016